



MÄRKTE am Morgen

Donnerstag, 4. Juli 2019

Seite 1

Kurstabelle

	Kurs	+/-	+/- in %
Dax	12.605	79	0,63%
S&P 500	2.987	14	0,47%
Nikkei	21.638	- 116	- 0,53%
EUR/USD	1,128	0,000	- 0,04%
Euro Bund Future	173,71	0,360	0,21%
Eonia, %	- 0,367	- 0,001	
3M Euribor, %	- 0,353	- 0,002	
10J EUR Swap, %	0,109	- 0,038	
10J Bundesanleihen, %	- 0,385	- 0,018	
3M USD Libor, %	2,289	- 0,025	
10J USD Swap, %	1,898	- 0,035	
10J US- Staatsanleihen, %	1,946	0,000	
ÖiBrent USD/Barrel	63,01	0,61	0,98%
Gold USD/Feinunze	1.419,60	0,95	0,07%

Deutschlands Bausektor bleibt unbekümmert

EUR/USD (1,128) Auch das KfW-ifo-Mittelstandsbarometer bestätigte gestern den schwachen Ausblick für das Verarbeitende Gewerbe hierzulande – kleine und mittelgroße Unternehmen schätzen die Geschäftsaussichten demnach so schlecht ein wie seit 2012 nicht mehr. Das Geschäftsklima fiel derweil auf -5,4 Saldenpunkte und damit noch deutlicher unter den langjährigen Durchschnitt. Zwar fiel der Klimaindex für den gesamten Mittelstand ebenfalls erneut, blieb aber mit 4,7 Punkten oberhalb der Nulllinie – wengleich auf dem schwächsten Niveau seit August 2016. Die Exporterwartungen im Verarbeitenden Gewerbe trübten sich auf -10,1 Zähler ein, sodass zu erahnen ist, dass die binnenmarktorientierten Branchen den Gesamtwert weiterhin stützen. Allen voran am Bau bleibt die Stimmung hervorragend und nahe ihres Allzeithochs. Der Zinsmarkt ließ sich gestern allerdings eher von der Personalie Christine Lagarde und von Donald Trumps zwei Nominierungen für die US-Zentralbank leiten. Alle drei stehen für lockere Geldpolitik, die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen lugte daher während des gestrigen Handels unter -0,4 Prozent. Aber auch US-Treasuries ließen sich von den neuen Nominierungen leiten und fielen auf den tiefsten Stand seit 2016. Der EUR/USD-Wechselkurs war in dieser Entwicklung gefangen und veränderte sich am gestrigen Tag kaum.

Schweden ist nicht Norwegen

EUR/SEK (10,51) Seit die schwedische Zentralbank Anfang 2015 erstmals den Leitzins in den negativen Bereich gesenkt hatte, hat die schwedische Krone rund zwölf Prozent gegenüber dem Euro abgewertet. Die schwache Schwedenkrone treibt dabei durch höhere Importpreise die Inflation, die bereits über dem Zielwert der Notenbank liegt. Vor diesem Hintergrund ist es verständlich, dass die Währungshüter der Währungsschwäche mit einer restriktiveren Geldpolitik begegnen wollen und den Leitzins von derzeit -0,25 Prozent gestern nicht weiter senkten. Um zukünftig auf einen Wirtschaftsabschwung effektiver reagieren zu können, plant die Zentralbank eine Anhebung des Leitzins gegen Ende des Jahres. Neben Norwegen steht sie unter den Notenbanken der Industrieländer mit diesem Plan inzwischen allerdings alleine da. Während sich Norwegens Wirtschaft jedoch weiterhin robust präsentiert, hat sich der Konjunkturausblick für Schweden zuletzt verschlechtert. Sowohl im Dienstleistungssektor als auch im Verarbeitenden Gewerbe fiel die Stimmung auf ein Sechsjahrestief und befindet sich damit an der Grenze zum Rezessionsniveau. Die Deutsche Bank geht daher nicht davon aus, dass sich Schwedens Zentralbank gegen den globalen Trend einer wieder expansiveren Geldpolitik stellen kann.

Fakten für den Tag

08:30 Uhr	CHF	Inflationsrate – (Jun., mittl. Erw. 0,5 %, Vm. 0,6 %)
09:00 Uhr	HUF	Einzelhandelsumsätze – (Mai, mittl. Erw. 6,2 % ggü. Vj., Vm. 7,1%)
09:00 Uhr	EUR	EZB Chefvolkswirt Lane hält Rede in Frankfurt
11:00 Uhr	EUR	Einzelhandelsumsätze – (Mai, mittl. Erw. 1,6 % ggü. Vj., Vm. 1,5 %)
Im Laufe des Tages	RON	Notenbanksitzung Rumänien – (27 KW, mittl. Erw. 2,5 %, zuvor 2,5 %)

Stand 03.07.2019, 17:00 Uhr,

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen: Deutsche Bank, Bloomberg L.P.

Weitere Kurse unter <https://www.db-markets.com/>

Tschechien auf innovativen Wegen

EUR/CZK (25,45) Tschechien bleibt weiterhin geprägt von einem soliden Wirtschaftswachstum sowie einer Knappheit des Faktors Arbeit. Letzteres führt über steigende Löhne zu einer hohen privaten Konsumnachfrage. Für dieses Jahr schätzen wir, dass die tschechische Wirtschaft um 2,7 Prozent wachsen könnte, für nächstes Jahr um 2,4 Prozent. Die momentan hohe Abhängigkeit der Wirtschaft vom Verarbeitenden Gewerbe soll nach den Plänen der Regierung künftig reduziert werden. Mittels Änderungen der Fördergesetze versucht der Staat, den Anteil von Hochtechnologieprodukten weiter zu erhöhen und Tschechien so zu einem der innovativsten Länder Europas zu machen. Ein jüngster Erfolg auf dem Weg dahin war, dass die EU ihr Forschungszentrum zur Nutzung der KI in der Industrie nun in Prag angesiedelt hat. Aber auch die Zuwanderung steht zunehmend auf der Agenda der Regierung. Zwar verdoppelte sich der Anteil ausländischer Arbeitskräfte innerhalb der letzten zehn Jahre auf rund 472.000 Menschen, allerdings speiste sich der Zustrom bisher vor allem aus osteuropäischen Ländern. Um das Problem des Fachkräftemangels besser in den Griff zu bekommen, wird zunehmend auch außereuropäische Zuwanderung forciert. All dies könnte das wirtschaftliche Potential von Tschechien mittelfristig weiter erhöhen.

Kein Zinsschritt in Rumänien erwartet

EUR/RON (4,73) Die gute konjunkturelle Entwicklung in Rumänien führte im April zu einem Lohnanstieg von fast 15 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Dies überträgt sich auch auf die Preise, die Inflationsrate lag im Mai bei 4,1 Prozent. Dennoch wird für die heutige Sitzung der Notenbank mit keiner Anhebung des Leitzins gerechnet. Da Zinssenkungen der Fed mittlerweile fast sicher erscheinen und sich auch die EZB zunehmend einer nochmals expansiveren Geldpolitik zuwendet, wollen die rumänischen Währungshüter ein zu großes Zinsdifferential zu den USA und der Eurozone vermeiden. Ein solches würde die heimische Währung stärken, eine weitere Ausweitung des Leistungsbilanzdefizits könnte die Folge sein. Dieses liegt bereits jetzt bei über vier Prozent des Bruttoinlandsproduktes. Der rumänische Leu konnte seit Ende Mai gegenüber dem Euro 0,5 Prozent aufwerten und ist gemessen an der Kaufkraftparität derzeit leicht überbewertet. In den kommenden Monaten rechnen wir mit einer leichten Korrektur, eine stärkere Abwertung würde auf Widerstand von Seiten der Politik stoßen. Eine Verringerung der Kaufkraft der Bevölkerung im Ausland käme vor den Präsidentschaftswahlen Ende des Jahres ungelegen.

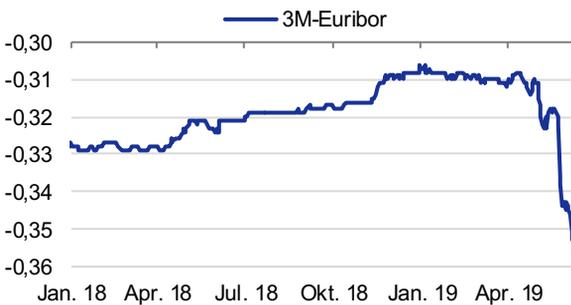
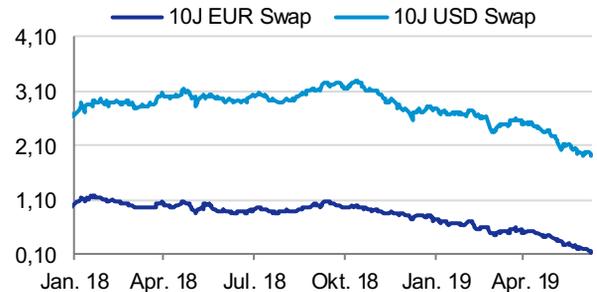
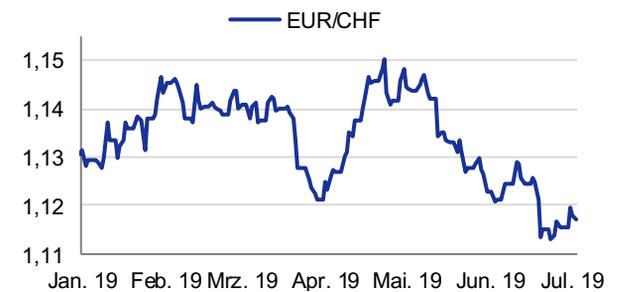
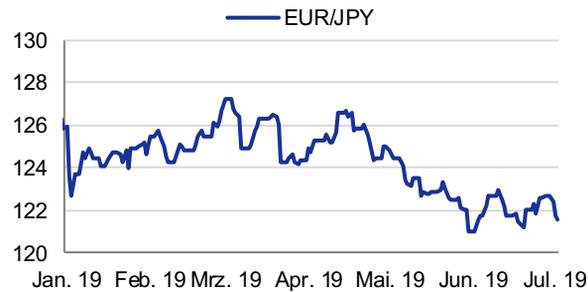
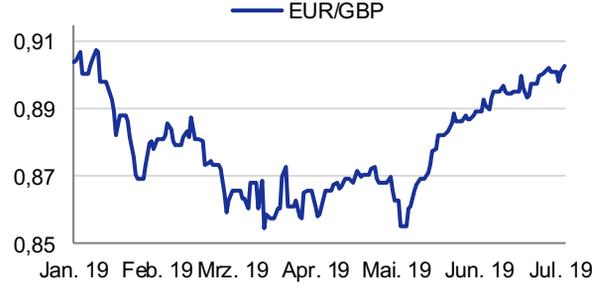


MÄRKTE am Morgen

Donnerstag, 4. Juli 2019

Seite 2

Wechselkurs- und Zinsgrafiken



	Aktuell	+/-	Prognose 12 Monate
EUR/USD	1,128	-0,04%	1,15
EUR/GBP	0,898	0,17%	0,93
EUR/CHF	1,112	-0,08%	1,17
EUR/JPY	121,570	-0,16%	118
EUR/CNY	7,762	-0,02%	7,94
3M Euribor	-0,353	-0,002	-0,33%
10J EUR Swap	0,109	-0,038	0,47%
10J Bundesanleihe	-0,385	-0,018	0,00%
Leitzins EZB	0,00		0,00%

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen für Tabelle und Charts: Deutsche Bank, Bloomberg L.P. (Stand 03.07.2019, 17:00 Uhr)

Soweit in diesem Newsletter von Deutsche Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutsche Bank AG und der DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Wir weisen darauf hin, dass die in dieser Publikation enthaltenen Angaben keine Anlageberatung darstellen, sondern ausschließlich der Information dienen.

Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.

HINWEIS: Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte sind nicht nach den Vorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

© Deutsche Bank AG 2019